

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 1/2

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 184.

Sirschberg, Freitag den 10. August.

1883.

Die katholischen Socialpolitiker

Haben, wie wir bereits berichtet, in Böhmen eine Versammlung abgehalten, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden, die sich mit unserem conservativen Programm vollständig decken:

1. In Betreff der Handwerker:

Der Verfall des Handwerks ist zuzuschreiben der Gewerbefreiheit und der zunehmenden Religionslosigkeit. Es sind daher obligatorische Innungen, Handwerkskammern und Handwerksgerichte zu erstreben.

Das Meisterrecht ist nur durch Prüfung zu erlangen. Die Gesellen sollen sachmäßig ausgebildet, der Begriff der Standesehre in ihnen geweckt und ein religiöses Leben angebahnt werden. Arbeitsbücher werden eingeführt und gut beaufsichtigte Herbergen erstrebt.

Der Staat hat dieses Programm zu unterstützen: durch den Schutz der Sonntagsruhe, im Markenschutzgesetz, sowie durch die Regelung des Submissionswesens, des Hausirhandels, der Wanderlager, Einschränkung der Bazaars und der Gefängnisarbeit.

2. In Betreff der Arbeiter:

Der Arbeitsvertrag ist kein Kaufvertrag, sondern ein sittliches Band. Die Höhe des Lohnes soll mit der Höhe der Leistung in richtigem Verhältnis stehen. Corporative Reorganisation der Großindustrie ist zu erstreben.

Ebenso befürwortet die Versammlung eine corporative Gliederung der Arbeiter in geschulte und ungeschulte Arbeiter etc. und endlich empfiehlt dieselbe die Errichtung von Arbeiterkammern.

Die obigen Ausführungen bilden natürlich nur ein Gerippe der wichtigen Beschlüsse, doch werden unsere Freunde daraus ersehen, daß im Großen und Ganzen jene Männer im Begriffe sind, eine gesunde, sociale Politik zu unterstützen.

Hoffen wir, daß die Gegenströmung, die in einem Theile der katholischen Presse sich kund giebt, diesen gesunden Beschlüssen gegenüber nicht zur Geltung kommt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August. Die Blicke der politischen Welt sind heute auf Ischl gerichtet. Kaiser Wilhelm ist dort eingetroffen und von seinem erlauchtem Verbündeten, dem Kaiser Franz Josef, und auch von der Kaiserin Elisabeth in überaus herzlicher Weise begrüßt worden. Die hohe Bedeutung dieser Zusammenkunft braucht nicht erst nachgewiesen zu werden und alle Friedensfreunde begrüßen sie aufrichtig. Selbst Diejenigen, die das deutsch-österreichische Bündniß mit scheelen Augen ansehen, können sich doch dem Eindrucke nicht entziehen, den die abermalige Bekräftigung desselben, wie sie in der heutigen Zusammenkunft liegt, hervorbringt. Bezeichnend bleibt freilich, daß französische Organe, die erst genommen werden wollen und die man sich auch gewöhnt hat, zu beachten, sich nicht enthalten können, indem sie die Wichtigkeit der abermaligen Zusammenkunft der beiden verbündeten Herrscher besprechen, allerlei giftige, mitunter sogar direct beleidigende Ausfälle in diese Betrachtungen mit einzuflechten. Es verdient dies jedenfalls constatirt zu werden; wir aber wollen uns um so mehr der heutigen Monarchenbegegnung freuen. (Kr.-Z.)

Bei der Abfahrt vom Bahnhof zu Salzburg und in der Stadt wurde Se. Majestät von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt. Im „Europäischen Hof“ erwartete die Prinzessin Heinrich der Niederlande, welche von Berchtesgaden hierhergekommen war, den Kaiser und nahm um 6 Uhr an dem kaiserlichen Diner Theil, zu welchem Vertreter verschiedener Behörden und der deutsche Botschafter Prinz Reuß geladen waren.

— Se. Majestät der Kaiser und König hat heute Salzburg verlassen und ist wohlbehalten in Ischl eingetroffen. Für die Dauer seines Aufenthaltes in Ischl hat der Kaiser wieder im Hotel „zur Kaiserin Elisabeth“ Wohnung genommen. Am Abend besuchte Se. Maj. wieder die Soirée bei der gräflichen Familie Lehndorff-Steinort in der „Solitude“ und verweilte daselbst bis nach 10 Uhr.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt in seiner heutigen Nummer:

„Am 26. October d. J. kehrt zum fünfundzwanzigsten Male der Tag wieder, an welchem Se. Majestät der Kaiser und König in Veranlassung der schweren Erkrankung Sr. Maj. König Friedrich Wilhelms IV. die Regentschaft über den preussischen Staat übernahmen. Von einer festlichen Begehung dieses in der Geschichte Preußens und Deutschlands epochemachenden Tages wird auf Befehl Sr. Majestät Abstand genommen werden. Unserm Kaiser bedeutet der Tag seines Regierungsantritts zunächst die schmerzliche Erinnerung an das jahrelange Siechtum seines königlichen Bruders und an eine Zeit schwerer Heimtückung des königlichen Hauses, deren Gedächtniß festliche Veranstaltungen ausschließt.“

Das preussische Volk, das die Freuden und Leiden seines Königshauses stets als die eigenen angesehen hat, wird den durch die pietätvolle Auffassung unseres Kaisers bestimmten Beschluß, daß von einer öffentlichen Feier des 26. October 1883 abgesehen werden soll, mit theilvollem Verständniß aufnehmen. Die hohe Bedeutung dieses Tages ist durch eine so große Zahl weltgeschichtlicher Ereignisse bezeugt worden, daß es nicht erst einer äußerlichen festlichen Ausgestaltung desselben bedürfen wird.

— Durch den Kronprinzen fand die Befestigung der 3. Reitenden Batterie 1. Garde-Feld-Artillerie-

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

Das Haus in Bolton Row war wunderhübsch; gerade groß genug, um bequem, gerade klein genug, um behaglich zu sein. Auf der Rückseite sahen die Fenster in den Garten irgend eines Lords — nicht etwa ein tropisches Paradies — aber trotz der hohen Mauer, die ihn umgab, trotz des Ruffes doch ein Garten, in welchem die Gärtner durch Fleiß und Mühe die Blumen und Farrenkräuter am Leben erhielten, und wo die Bäume, die sämtlich ihrer Widerstandsfähigkeit und Bähigkeit wegen gewählt worden waren, in der Frühlingszeit junge Blätter trieben und dann erst zu kränkeln anfangen und einem frühen Tode entgegen welkten, wenn die Saison in London vorüber war und sie ihrer Pflicht als fashionable Bäume genügt hatten.

Das Haus war in georgischem, dem modernen Geschmacks entsprechendem Styl möblirt. Der große Salon gehörte zu der Gattung der Spindelbeine — Spieltische von Atlasholz, Gruppen von Miniaturen in ovalen Rahmen, spanische Wände aus Japan, hinter denen hervor Belinda selbst hätte „Guck-guck“ spielen können; Porzellanvasen, über deren Sturz Narcisse, wiewohl äußerlich ganz ruhig, innerlich tief gelitten haben würde. Das Speisezimmer war solid und düster. Die Schlafzimmer hatten durch moderne Ausstattung sehr gewonnen, denn die Schlafgemächer unserer Vorfahren lassen viel zu wünschen übrig.

Die Fenster waren sämtlich mit Blumen angefüllt — innen und außen unbeschreibliche Farbenpracht und süßester Wohlgeruch. Die drei immer kleiner werdenden Salons, wie eine gute Unterrichtsstunde in der Perspective, waren durchaus bezaubernd.

Der Major Bree hatte die Damen nach London begleitet und war ihr beständiger Gast, wiewohl er in einem Garçonlogis in Jermyn Street untergeschlüpft war, von wo er jeden Tag über Piccadilly nach Bolton Row herüber kam, um sein zweites Frühstück einzunehmen und die Pläne und Einladungen für den Tag zu besprechen.

Wie lange er auch schon fern von London geweilt haben mochte, er lebte sich doch sehr schnell wieder ein — war bald über Jedermann au fait — welche Sänger und Sängerinnen die besten waren — welche Stücke man unbedingt sehen — welche Schauspieler man bewundern mußte — welche Bilder besehen und besprochen — und endlich welche Pferde Aussicht hatten, bei den bevorstehenden Rennen den Sieg davonzutragen. Er war ein wandelndes Reisebuch, ein Führer durch das fashionable London.

Mrs. Tregonell's alte Freunde aus Cornwall, die auch fast sämtlich nach London zur Saison gereift waren, machten alle Besuch in Bolton Row; und in jedem Hause, wo die Tante mit ihrer Nichte erschien, fanden neue Vorstellungen statt, wodurch Mrs. Tregonell's Besuchsliste sich erweiterte wie ein Kreis im Wasser — Einladungen zu Bällen und Abendgesellschaften, Nachmittags-thees und Dinners liefen in übergroßer Fülle ein. Christabel wollte Alles sehen. Sie

hatte ganz den Geschmack eines in der Zurückgezogenheit des Landlebens erzogenen Mädchens und besuchte weit lieber die Oper und das Schauspiel, als daß sie ein neues Kleid anlegte und sich in einem Gewühle anderer junger Damen, ebenfalls in neuen Kleidern, umherdrückte, oder still saß und sich bei einem feierlichen Diner bewundern ließ. Für Diejenigen, welche in der Gesellschaft den Ton angaben, empfand sie ebenfalls keine besondere Theilnahme — ebenso wenig für die neuesten Schönheiten, die am gesellschaftlichen Horizont auftauchten oder bereits als anerkannt am Firmamente glänzten — am allerwenigsten aber für Standalgeschichten. Sie wollte die große Stadt sehen, von welcher sie in der Weltgeschichte gelesen hatte — den Tower, Savoy, Westminster Hall, die Abtei, St. Paul, den Temple — das London der Königin Elisabeth, das noch ältere London der Eduarde und Heinrichs, das Haus, in dem Milton geboren war, die Orgel, auf welcher er gespielt, den Platz, wo Shakespeare's Theater einstmalig gestanden hatte, das alte „Jury“, von dem aus Chaucer's Pilger ihre Reise angetreten hatten. Selbst Dicken's London — das London der Herren Pickwick und Winkle — der Saracenenkopf, in in dem Mr. Squeers abzustiegen pflegte — hatte einen Reiz für sie.

„Ist denn Alles weg?“ fragte sie, ganz niedergeschlagen, als ihr gesagt wurde, wie gründlich der Fortschritt den baulichen Hintergrund der englischen Geschichte hinweggeräumt hatte.

Es blieb indessen immer noch genug übrig, um ihr Gemüth mit ernstern Gedanken an die Vergangenheit

Regiments unter dem Kommando Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm statt.

Der Präsident des geodätischen Instituts, General-Lieutenant z. D. Baeyer, hat sich in Gradmessungs-Angelegenheiten nach Schlesien begeben.

Ueber die Lutherfeier in Erfurt berichten die Blätter Folgendes:

Erfurt, 8. August. Zur Vorfeier des Lutherjubiläums sind Studenten aus Breslau, Straßburg, Kiel, Rostock, Greifswald, Tübingen und Heidelberg hier eingetroffen. Die Stadt prangt im reichsten Festschmuck von Ehrenpforten, Flaggen und Guirlanden. Das Innere der Augustinerkirche ist mit Gruppen von prachtvoll blühenden Blumen und von Blattschmuck decorirt; auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz erhebt sich die Colossalbüste Luther's, an vielen Häusern ist Luther's Bildniß angebracht. Der heute Nachmittag stattfindende Festzug soll den Moment der feierlichen Einholung Luther's in Erfurt auf seiner Reise nach Worms darstellen. Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist heute früh hier angekommen. Vom frühen Morgen an haben Extrazüge fast ununterbrochen über 20,000 Festgäste herbeigeführt. Die Straßen sind überfüllt und von allen Seiten treffen noch neue Festtheilnehmer ein. Um 9 Uhr begann der Festgottesdienst in der Barfüßerkirche, bei welchem Generalsuperintendent Dr. Baur die Festpredigt hielt, eine halbe Stunde später begann der zweite Festgottesdienst in der Augustinerkirche, bei welchem Superintendent Kietzschel aus Wittenberg predigte. — Gestern Abend wurde von den Studenten eine von 700 Personen besuchte Versammlung abgehalten. — Das Wetter ist prachtvoll.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt über die bekannte Affaire mit der Invalidenkasse des Dr. Hirsch:

Der Bestand der Verbandskasse ist immer geringer geworden. Er betrug: Ende 1878 222,190 Mk., 1. Juli 1880 218,253 Mk., 1. October 1880 212,172 Mk. Er beträgt heute, wo nunmehr binnen Kurzem wegen des 15jährigen Bestandes der Kasse die Unterstützungsberechtigung wegen Alter und Krankheit erst beginnt, wo also die Anforderungen bald rasch wachsen werden, 207,168 Mk. Dr. Max Hirsch schrieb zu Beginn des Jahres 1875: „Darum öffne man unseren Arbeitern die Bahn zu den freien Kassen und — ich prophezeie es mit Zuversicht — in einem Jahrzehnt haben wir England auch auf diesem Gebiete eingeholt.“ Heute, nachdem das Jahrzehnt nahezu verstrichen ist, werden seine Hoffnungen viel bescheidener sein, wenn er seine Prophezeiungen über die künftigen Siege des großen Princips der Selbsthilfe und des freien genossenschaftlichen Geistes auch noch nicht eingestellt hat.“

Oesterreich-Ungarn.

Der Tisza-Eszlärer Prozeß beschäftigt noch immer in hohem Grade die Presse. Die „Kreuz-Ztg.“ sagt u. A.: „Die Freude veranlaßt die Juden zu einer wunderbaren Offenheit. So constatirt das „Wiener Tagblatt“ das plötzliche Steigen der ungarischen Rente in Folge des freisprechenden Urtheils. Die Börse hat auch wirklich Ursache, zufrieden zu sein mit Dem, was in Ungarn für ihre Stammesgenossen geschehen. Dieser Erfolg ist aber noch nicht genug: das Mitglied der Re-

gierung, welches sich halsstarrig gezeigt, welches von keiner Beeinflussung des Gerichts-Verfahrens durch „das Interesse der Civilisation, die Stellung Ungarns unter den modernen Nationen“ wissen wollte, muß bestraft werden. Die gesammte Judenpresse hat eine stürmische Heze gegen den Justizminister Pauler begonnen und sagt dessen baldigen Rücktritt vorher. Ist derselbe doch schon lange als überzeugungstreuer Christ, als Conservativer und als eifriger Verfechter der Integrität der ungarischen Justiz manchen Leuten sehr unbequem gewesen und hat nun wieder aufs Klarste gezeigt, daß ihm durchaus jene „coulance“ abgeht, welche ja jetzt zu den nothwendigsten Eigenschaften eines Mitgliedes der ungarischen Regierung den Juden gegenüber gehört.“

Der „Allg. Ztg.“ wird in einem längeren Artikel über den Prozeß u. A. Folgendes geschrieben: „Von allen Zeugenaussagen, die Agnoscirung der Leiche betreffend, möchten wir in erster Linie die Aussagen des reformirten Seelforgers und des Lehrers in Tisza-Eszlar als bestimmend bezeichnen, die beide das Mädchen mehrere Jahre hindurch unterrichtet und gut gekannt hatten, und die nun mit aller in einer solchen Sache möglichen Bestimmtheit ausgesagt, der Leichnam sei nicht der Esther's gewesen. Beide wußten ihre Behauptung auch gut zu begründen und erscheinen daher, mögen sie auch nie an der lebenden Esther, noch später an deren Leichnam Messungen gemacht haben, wie es Bertheidiger Ötvös übertriebenerweise verlangte, als „glaubwürdige“ Zeugen. Die stets parteiisch — weil von semitischer Seite ausgehend — gefärbten Berichte der österreichischen und zum Theil auch der ungarischen Blätter gingen denn auch über diese beiden Zeugen sehr leicht hinweg.“

Aus Pest wird vom 7. August gemeldet: In den Abendstunden versammelte sich eine zahlreiche Volksmenge vor dem Hotel, in welchem die Familie Scharf abgestiegen war, Lärmte vor demselben und warf die Fenster ein. In Folge Einschreitens der Polizei und eines um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr niedergegangenen Platzregens zerstreute sich die Menge. Auch einige Glaslaternen wurden zertrümmert.

Frankreich.

Der Krieg in Tonkin scheint nunmehr größere Ausdehnung anzunehmen. Die Rüstungen China's nehmen ihren Fortgang. So wird aus San Francisco berichtet, daß der Werth des in den letzten 18 Monaten von hier nach China gesendeten Kriegsmaterials einschließlich der dahin gelieferten Springfeld-Gewehre, Patronen und Leinwand für Zelte auf 5 Mill. Dollars geschätzt wird.

Ueber den Stand der Cholera liegen folgende Nachrichten vor:

Kairo, 7. August. Während der letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr starben an der Cholera: in Kairo 78, in den übrigen Orten zusammen 456. Von den englischen Occupationstruppen sind während der letzten 14 Tage im Ganzen 117 Mann an der Cholera gestorben.

Konstantinopel, 8. August. Die Sanitäts-

verwaltung hat heute für Beirut einen Sanitätscordon angeordnet und zugleich bestimmt, daß alle Provenienzen aus Beirut in Rhodus und Smyrna einer 15tägigen Quarantäne zu unterziehen sind.

Beirut, 7. August. Gestern sind hier 2 Cholera-todesfälle vorgekommen.

Paris, 7. August, Abends. Das Gerücht von 3 Cholerafällen in einem hiesigen Hospital ist gänzlich unbegründet; der Gesundheitszustand in Paris ist vielmehr nach wie vor durchaus zufriedenstellend.

London, 8. August, früh. Unterhaus. Die Cholera-Bill wurde in 3. Lesung angenommen.

Provinzielles.

Liegnitz, 7. Aug. Die Gartenbau-Ausstellung war gestern wieder sehr lebhaft besucht und bis in die späte Abendstunde hinein währte das fröhliche Treiben auf dem Ausstellungsplatze. Heute schien das ungewisse Antlitz des Himmels ein wenig ungünstig gewirkt zu haben. Die Preisrichter begannen Vormittags um 11 Uhr ihren Rundgang, an welchen sich die Prämierung und sodann ein gemeinsames Diner schloß. Heute Abend findet kein Concert statt, doch dürfte das bisher günstige Wetter der Anziehungskraft nicht entbehren. — In der Person des 25 Jahre alten Korbmachers H. von hier ist Derjenige ermittelt worden, welcher schon seit längerer Zeit kleinen, noch die Schule besuchenden Mädchen in den Promenadenanlagen auslauerte und ihnen unter allerlei Versprechungen unsittliche Anträge machte, ja selbst Unsittlichkeiten mit ihnen beging. Bis jetzt ist H. von 4 Mädchen recognoscirt worden und dürfte auf längere Zeit unschädlich gemacht werden. (L. B.)

Görlitz, 7. Aug. Ein entsetzliches Unglück trug sich am Freitag im benachbarten Arnsdorf bei Reichenbach zu, indem sich der Zimmermann Arlt, Sohn des Wirtshausbesizers Arlt, daselbst beim Holzspalten eine Hand vollständig mit der Axt abhackte.

rn. Görlitz, 8. Aug. Heute weilte hier Se. Excellenz Herr Finanzminister von Scholz, der in Begleitung des Herrn Ober-Finanzrath von Pommer-Esche und des Herrn Ober-Regierungsrath von Steinkopff das hiesige Steueramt, wie auch das Grenzzollamt in Seidenberg einer Revision unterzog. — Auf der Straße von hier nach Ebersbach wurde gestern auf eine Frau ein Raubansatz ausgeführt. Als es mit Mühe und Lebensgefahr gelungen war, den Räuber, der seinen Verfolgern die geladene Pistole entgegenhielt, festzunehmen, erklärte dieser, er wüßte einmal auf längere Zeit im Zuchthaus untergebracht zu werden. (Dies ist die Stimmung in unserer Verbrecherwelt.) — Zu den Interessenten der Berliner Rabatt-Sparanstalt gehört auch der hiesige Pestalozzi-Zweigverein und mittelbar also auch der Provinzial-Pestalozzi-Verein. Aus mehreren hiesigen Geschäften wurden durch die Käufer dem Verein eine große Zahl Rabattscheine überwiesen, welche nahezu die Summe von 100 Mk. repräsentieren dürften. Man ist daher in den beteiligten Kreisen auf das Ergebnis der Liquidation gespannt.

Glatz, 6. Aug. In Binsdorf, zwischen Wischstadt und Saabl in Böhmen, unweit der Landesgrenze bei

zu erfüllen. Sie verbrachte lange Stunden in der Abtei mit Angus und Jessie, betrachtete die Denkmäler und rief sich das Leben und die Thaten der heimgegangenen Helden und Staatsmänner ins Gedächtniß zurück. Ihre Wißbegierde in Bezug auf alte Häuser und Straßen war unerfättlich.

„Niemand Geringeres als Macaulay könnte Dir genügen,“ sagte Angus eines Tages, als ihn sein Gedächtniß im Stich ließ. „Ein unendlich belesener Mann, ein untrügliches Gedächtniß.“

„Du hast aber so viel gelesen und weißt auch sehr viel.“

Sie waren am frühen, klaren Morgen in dem Whitehall-Stadtviertel umhergewandert, lange noch, ehe die Modewelt sich auf ihrem weichen Rissen zu regen begann. Christabel liebte, die Parks und Straßen zu durchstreifen, während noch die ganze thauige Frische des Sonnenaufganges auf ihnen lag, und diese zeitigen Spaziergänge waren zur festen Regel geworden.

Nach dem Frühstück folgten dann lange Fahrten nach den lieblichen, vorstädtischen Vierteln, wo sie einigermassen dem Rauche und den vielen Beschränkungen Londons aus dem Wege gingen, wo sie ein Boot mietten und den Fluß hinauf nach einer noch schöneren Stelle rudern konnten und unter grünen Bäumen, fern von der „Gesellschaft“, ein Picknik abhielten und beinahe ebenso unbefangenen fröhlich sein konnten, als sie es in Tintagel gewesen waren.

Dies waren für Angus die schönsten Tage. Die Tage, an denen er und seine Braut der Londoner

Gesellschaft den Rücken zuwandten und sich so weit von der äußeren Welt entfernt dünkten, als wenn sie sich an der wilden westlichen Küste befunden hätten. Wie die meisten derjenigen jungen Leute, die in Oxford oder Cambridge studirt hatten und in der Nähe der großen Metropole aufgewachsen waren, liebte Angus die Themse mit einer Liebe, die an Leidenschaft grenzte.

„Es ist meine Heimath,“ sagte er; „ich kenne keine andere. Die angenehmsten Erinnerungen aus meiner Knaben- und Jugendzeit sind mit dem Flusse verwebt. Wenn ich sterbe, sollte mein Geist an diesen Ufern umgehen, wie der Geist jenes „gelehrten Pigeuners“, von dem Du in Arnold's Gedicht gelesen hast.“

Er kannte jede Biegung, jede Windung des Flusses — jeden Zufluß, jede Bucht, jedes Inselchen — ja beinahe alle die Reihen alter knorriger Weidenstämme, die wie verzerrte, krummgebogene Greise am Ufer entlang standen. Er wußte, wo Bienen wuchsen und wo noch Forellen zu finden waren. Die Zufluchtsstätten der riesigen Hechte waren ihm bekannt — ja, er versicherte, viele dieser Herren persönlich zu kennen, die er für eben so alt hielt, als die Karpfen von Fontainebleau und denen er ein gefeiertes Leben zuschrieb.

„Als ich in Eton war, kannte ich sie sämtlich von Ansehen,“ sagte er. „Es war Einer darunter, den ich für mein Leben gern geangelt hätte, er war aber viel klüger und stärker als ich. Wenn es mir gelungen wäre, ihn zu fangen, so würde ich in dem Stolz meines Herzens fortan seine Haut getragen haben, wie Herkules seine Löwenhaut. Er bewohnt aber noch

immer dieselbe friedliche Bucht, verbirgt sich noch immer trotzig in denselben Binsen und verschlingt die zarteren Mitglieder des Fischgeschlechtes zu Hunderten. Wir hatten ihn Dr. Parr getauft, weil wir wußten, daß er ein übernatürliches Alter erreicht hatte, und dachten, er müsse aus bloßer Macht der Verbindung ein hoher Gelehrter sein.“

Mr. Hamleigh fand immer neue Vorwände für diese ländlichen Ausflüge, welche er für das souveränste Gegengift gegen die vergiftete Atmosphäre dicht gedrängter Zimmer und die schlimmen Folgen des späten Ausbleibens erklärte.

„Sie möchten doch Christabel nicht gern welken und hinsiechen sehen, wie die Blumen in Ihrem Salon,“ sagte er dringend, wenn Mrs. Tregonell den Wunsch aussprach, daß ihre Nichte sie bei einer langen Reihe von Besuchen begleiten möchte, anstatt auf dem „Coach“ nach Maidenhead zu fahren und irgendwo am Flusse zu frühstücken. Nicht etwa eine Skindle — oder in irgend einem anderen Hotel, sondern in der stillen Zurückgezogenheit irgend eines entlegenen Winkelchens unter den weit überhängenden Baumriesen des Waldes von Cliveden. „Ich bin überzeugt, daß Sie Christabel heute entbehren können — an einem so herrlichen Frühlingstage. Es wäre schade, wenn man bei solchem Sonnenschein und solch balsamischer Luft die Zeit in dumpfigen Salons in London verbringen wollte. Könnten Sie nicht ein Uebriges thun, Mrs. Tregonell und mit uns kommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Mittelwalde, ist die Blattern-Epidemie ausgebrochen. Der Verkehr mit den Bewohnern dieser Ortschaft soll daher möglichst vermieden werden.

Platz, 6. August. [Verschiedenes.] Der Fürst von Pleß weist zur Zeit hier und vergnügt sich mit seinen Söhnen mit Jagden auf wilde Gaten. Auch unsere Hausfrauen freuen sich dessen, denn sie erkaufen für 70 Pfg. eine fette wilde Ente, während eine zahme, magere Ente 1,20 Mark kostet. — In den letzten Tagen wurde hier auf dem hiesigen sogenannten Kreuz- oder Cholera-Kirchhofe die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, welches bereits eingefahrt und offenbar über die Kirchhofsmauer geworfen war. Die gerichtliche Untersuchung ist dieserhalb im Gange, eine Ermittlung des Thäters aber noch nicht gelungen. — Der collegialische Verkehr zwischen österreichischen und preussischen Officieren gab sich in voriger Woche dadurch kund, daß mehrere der Ersteren aus benachbarter Garnison (man sagt wegen Pferdeankaufs) hierher kamen, mit den hiesigen Officieren verkehrten und zum Schluß in Goczalkowitz eine Bette um 5000 Mt. entrichteten, welche ein hiesiger Officier dadurch gewann, daß er über eine hohe Barriere mit seinem Pferde hinwegsetzte. (S. f. D.)

x- Löwenberg. Unser diesjähriges Blücherfest findet, einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung zufolge, am 26. August statt. — Das bereits gemeldete Hochwasser, welches der am Sonnabend gefallene Wolkenbruch verursachte, hat einen größeren Schaden angerichtet, als man zuerst vermuthete. Ganze Wiesen sind übersandet, Felder verwüstet und Wege total unpassierbar geworden. — Um wahrscheinlich einem drohenden Unwetter zu entgehen, zog am Sonnabend ein Schwarm von Tausenden von Kohlweilings über unsere Stadt und am Dienstag gegen Abend kam ein Zug Störche hier an, welche sich auf dem obersten Kranze des evangelischen Kirchthurmes niederließen und dort übernachteten, um bei Tagesgrauen ihre freilich etwas frühe Wanderung in „andere Gegenden“ fortzusetzen. Hoffentlich bedeutet dies keinen strengen Winter. — Im August und September wird unsere Stadt stark mit Einquartierung bedacht werden.

Schreiberhau. Auf die nun bereits fünf Wochen anhaltende trübe Witterung hatten wir Anfang dieser Woche wieder einmal drei, dem Sommer einigermassen entsprechende Tage. Der ganze vergangene Monat war, zwei oder drei Tage ausgeschlossen, ein durchaus unfreundlicher, was leider zur Folge hatte, daß viele der bei uns weilenden Erholungsgäste schon vor Ablauf ihrer Ferien- oder Sommerzeit abreisten. Aus sechs bis acht Wochen wurden deren drei bis vier. Das z. B. fortwährend steigende Barometer dürfte wohl nunmehr auf heiteres Wetter schließen lassen. — Der Bau unseres Kirchthurmes, der trotz seiner Einfachheit sehr geschmackvoll aussieht und eine Pierde der Kirche zu werden verspricht, ist nun so weit vorgeschritten, daß die Spitze schon mit Schiefer gedeckt wird.

△ Warmbrunn, 10. Aug. Das heutige, für den Musikdirector der Saison-Theater-Gesellschaft, Herrn Raschke, stattfindende Benefiz, dürfte dem Saison-Publicum eine angenehme Abwechslung gewähren, indem es eine der beliebtesten älteren Feiern, „Der Verschwenker“ von Ferd. Raimond, und zwar zugleich zu dessen 50jähriger Jubelfeier, da das Stück — es wurde im Jahre 1833 gedichtet — von Anfang an ruhmreich die Bretter beschritt, möglichst in ihrem alten Glanze vorzuführen wird. Das Stück wurde das Schwanenlied des beliebtesten Singspiel dichters, der wenige Jahre darauf starb, genannt. Eine ganz besondere Popularität erlangte sein darin vorformendes Tischlerlied: „Da streiten sich die Teufel herum.“ Seit dem 50jährigen Bestehen dieses Liedes ist allerdings viel herumgestritten worden; es hat demnach als Reminiscenz an eine zwar längst verklungene Zeit, doch vermöge seiner Popularität auch für die Gegenwart noch seine vielversagende Bedeutung; denn auch:

„Ein altes Lied
Zum Herzen zieht.“

Die Liegnitzer Gartenbau-Ausstellung.

Dieselbe bietet geradezu Vorzügliches dar. Es sind namentlich die Arrangements aus frischen Blumen, welche sich des Interesses der Ausstellungsbesucher zu erfreuen gehabt. Dem Beschauer fällt zunächst (wie der Berichterstatter des „V. A.“ verräth) ein mit Moos ausgelegter Kasten ins Auge, der ein prächtiges Sortiment Schnittrosen in 21 verschiedenen Sorten enthält. Aussteller ist einer der bedeutendsten Rosenzüchter in Liegnitz, Herr Particulier Jungfer. Ein noch reichhaltigeres Sortiment abgesehnener Rosen — 130 Sorten — führt Herr Kaufmann Radig aus Ottmachau vor, welcher es sich namentlich hat angelegen sein lassen, die Neuheiten der Jahre 1882 und

1883 vorzuführen. Die von Herrn Radig selbst gezüchtete Rose Prinzess Wilhelm von Preußen, mit großer, gefüllter Blüthe, dunkelcarminroth und außerordentlich wohlriechend, machte Furore. Ein kleineres Sortiment abgesehnener Rosen und Nelken ist von Herrn Kunst- und Handels-Gärtner Teicher in Striegau ausgestellt.

Die Nelkenzucht ist durch zwei Aussteller in großartiger Auswahl vertreten: Herrn Kaufmann und Nelkenzüchter Schubert aus Münsterberg und Nelkenzüchter Schmidt aus Aalen (Württemberg); von der Kunst- und Handels-Gärtnerlei Riedel in Goldberg sind drei Kästen mit abgesehnener Rosen, unter denen sich zahlreiche gute Neuheiten befinden, ausgestellt und außerdem ein Sortiment Zwergrosen, deren Blüten nicht viel größer sind, als gefüllte Gänseblümchen.

Bei den weiteren Leistungen der Bouquetbinderei müssen wir in erster Linie die Firma W. Senzky, Kunst- und Handels-Gärtnerlei in Breslau, hervorheben. Eine besondere Anziehungskraft auf die Damen übt hier ein Mythenkranz aus, unbedeutend das geschmackvollste Gewinde unter den ausgestellten Brautgarnituren. — W. Garbe, Kunst- und Handelsgärtner in Hainau, stellt ebenfalls eine Anzahl Bindereien aus; hiervon wird namentlich ein Blumenkissen bewundert, das in Bezug auf Zusammenstellung der Farben und Sauberkeit der Ausführung nichts zu wünschen übrig läßt. — Die Blumenhandlung von Carl Kieger in Liegnitz ist bei der Ausstellung mit einer Brautgarnitur, einem Blumenkissen und zwei Bouquets vertreten. — Kunstgärtner Maetzke in Jauer legt ein Blumenkissen aus frischen Blumen, einen hübschen Kranz aus Strohpalmenblättern und ein recht geschmackvoll arrangirtes Blumenkörbchen aus.

Das Preisrichteramt unter Vorsteh des Herrn Garten-Inspector Stein zu Breslau, erkannte nun folgenden Ausstellern Preise zu: Dem Kunst- und Handelsgärtner Senzky-Scheinig für seine ausgezeichneten Bindereien einen ersten Preis, eine große silberne Medaille Sr. K. H. des Kronprinzen; Frau A. Riedel-Goldberg, Garbe-Hainau, Riedel-Löwenberg, Jungfer-Liegnitz, Wittfrau Reinsch-Liegnitz für Gemüse, Schmidt-Groß-Beeren für Gemüse, Haupt-Brieg für Weintrauben, Königsdörfer-Schüsselndorf für Gurken, Ulrich-Groß-Strelitz für Stachelbeeren silberne Medaillen; Gartenbau-Inspector Hampel-Koppitz wurde der Gesamtsatz zu einem Ehrenpreise für seine Ananasculturen vorgeschlagen.

Locales.

— Der Besuch der Ausstellung war gestern ein guter. Wir machen etwaige Besucher auf einige frisch aufgeblühte Prachtexemplare von Rosen aufmerksam.

Ueber das Arrangement der Ausstellung herrscht nur eine Stimme der Anerkennung und ist dieselbe in ihrem Totalindruck fast bedeutender, als die in Waldenburg. Auf einen Uebelstand aber möchten wir im Interesse der Besucher aufmerksam machen, das ist auf die schlechte Luft in dem Exercierhöfen, möge hier durch Ventilation Hilfe geschaffen werden; es mußten mehrere Damen aus Unwohlsein die Halle verlassen und auf jeden Gesunden wirkt die geschlossene heiße Luft wie lähmend.

Wir müssen noch ein anerkennendes Wort über den Catalog sprechen, welcher mit ebensoviele Sachkenntnis, als geschickt bearbeitet worden ist und sich dadurch vortheilhaft vor manchen ähnlichen Erzeugnissen auszeichnet.

** [Brandunglück.] In der verflossenen Nacht brannte die auf der Rosenau gelegene Besitzung des Weißgerbermeisters R. Schmidt fast gänzlich nieder. Das Feuer brach gegen 1/1 Uhr im Dachraume des Hauses aus und soll in der Nähe des Schornsteins durch eine mit demselben verbundene eiserne Röhre entstanden sein. Der Dachraum, gänzlich von Holz und mit Schindeln gedeckt, stand in wenig Minuten vollständig in Flammen und schlug aus demselben eine hohe Feuergerbe empor, welche bei der Windstille senkrecht aufstieg. Da in dem Hause eine bedeutende Menge Felle, Wolle u. lagerten, fand das Feuer reiche Nahrung und war die Gluth in der Nähe fast unerblicklich. Dieselbe erreichte nach 1 Uhr in dem Augenblicke ihren Höhegrad, als die Feuerwehre an der Brandstelle eintraf. Den Bemühungen derselben gelang es, in der Zeit einer halben Stunde den Brand zu löschen, so daß im oberen Stockwerk das Möblement zweier Stuben zum größten Theil erhalten blieb. Der Schaden, welchen der Besitzer durch das Unglück erlitten, ist ein sehr beträchtlicher, da verhältnismäßig nur wenig Gegenstände und fast gar keine Vorräthe gerettet wurden. Das zum größten Theil nur hölzerne Gebäude war nur sehr mäßig verschont und hatte erst kürzlich dasselbe durch Hochwasser bedeutende Beschädigungen erlitten.

— Die Vorträge des Herrn Wallfisch erregen immer mehr Theilnahme; der gestrige war von fast

300 Zuhörern besucht, welche den milden Ausführungen des Vortragenden und seinen musikalischen Uebungen gerne folgten. Um so widerlicher ist das Benehmen einiger rohen Barschen, die sich nicht entblöden, diese Versammlungen mit ihrem wenig anständigen Benehmen zu stören. Ein Bürger, welcher gestern in aller Ruhe den Leuten ihr Betragen verwies, wurde auf der Straße von den Barschen insultirt.

S. [Musikalisches.] Am 8. d. gab Herr Pianist Gotthold Knauth mit Unterstützung von Fräulein G. Harbus im Kurssaale zu Warmbrunn ein Concert, zu dem ein — wenn auch kleines — doch dankbares Publikum sich versammelt hatte. Was den instrumentalen Theil anlangt, so war derselbe vorzüglich gewählt. Herr Knauth spielte eine von ihm selbst für das Klavier bearbeitete Toccata und Fuge von S. Bach, das „Momento capriccio“ von C. M. v. Weber, mehrere kleinere Sätze von Scarlatti in Taustig'scher Bearbeitung, ein Menuett eigener Composition, zwei Compositionen von Bizet („Le Rossignol“ und „Au bord d'une source“), endlich die Improvisation über das Mendelssohn'sche Lied: „Auf Flügeln des Gesanges“ von St. Heller. Geistvolle Auffassung, feinste Detailirung, dabei Energie im Anschlag und Vortrag sind bei enormer Virtuosität die Vorzüge des Knauth'schen Spiels. Wir haben selten das Bizet'sche „Au bord d'une source“ und die Heller'sche, mit enormen Schwierigkeiten ausgestattete Composition so düstig schön und zugleich so virtuos vortragen hören. Dem jungen Künstler dürfte eine glänzende Zukunft gehören. Fräulein Harbus zeigte in dem Liede: „Die Bräute ist braun“ von R. Franz beachtenswerthes Geschick in Auffassung und Vortrag. Die Gounod'sche Serenade hätten wir lieber vor, als hinter dem Franz'schen Liede gehört. Es steht eben musikalisch zu tief unter dem Niveau des letzteren. Vor Einem erlauben wir uns die junge Künstlerin zu warnen, das ist vor verströmtem Vortrag Verdi'scher Compositionen, wie es der „Volero“ ist, dessen geringer musikalischer Gehalt nur durch vollendet virtuose Wiedergabe gehalten werden kann. Der da und dort fühlbare Mangel im Ausgleich der Stimmregister und die zeitweise hervortretende Unklarheit in der Coloratur würden bei dem offenbaren Talente der Sängerin durch energisches Studium sicher gehoben werden. Den Vortrag des bekannten „Zwischen uns ist nichts geschehen“ u. hätten wir im Concertsaale gern vermist.

— Wir machen unsere Freunde auf das Wohlthätigkeits-Concert aufmerksam, welches am Sonntage theils von Dilettanten, die sich in liebenswürdigster Weise für die Ausführung der Stücke zur Disposition gestellt haben, theils aber von Künstlern in der Kirche zu Erdmannsdorf ausgeführt wird. Herr Bagg ist geborener Tyroler und wird daher mit seinen köstlichen Stimmmitteln doppeltes Interesse in Erdmannsdorf-Billerthal, dem schlesischen Tyrol, erwecken. Möge ein recht zahlreicher Besuch die Veranstalter und Künstler belohnen, noch mehr aber die armen Ueberschwemmten erfreuen, denen der Ertrag zu Gute kommt. (Programm s. Inserat).

Rundgang durch die Hirschberger Gewerbe-Ausstellung.

IV.

Strumpfwaren-Fabrikant Meßner-Hirschberg, Nr. 59 der Gruppe IV, stellt Strumpfwaren und Wolle aus, verarbeitet auch zum großen Interesse der dabei stehenden Damen an Ort und Stelle mit Hilfe einer Strickmaschine das Garn zu fertigen Strümpfen. Ein Paar große Frauenstrümpfe werden in dem Zeitraum von einer Stunde fertig bis zum Anziehen hergestellt. Es wird also bei etwaigen Bestellungen in den meisten Fällen möglich sein, daß die Besteller die nach Maß angefertigten Strümpfe mit nach Hause nehmen können. Weiterhin unter Nr. 97 hat Orgelbauer Rügler einige fertige Orgeltheile (Claviaturen) von schöner Arbeit ausgestellt. Ein weiterer Schritt bringt uns vor die Holzstofffabrikate der Actienfabrik Weltende. Ein Streifen aus Holzstoff gefertigten Papiers, 10 Millimeter breit und 1/4 Millimeter dick, ist mit 40 Pfund belastet. Da die Papierfabrikation in der Ausstellung, räumlich vertheilt, sehr stark vertreten ist, das Laien-Publikum aber an der Beschäftigung nur weniger Producte der Papierfabrikation ein hervorragendes Interesse haben wird, so wollen wir das uns nöthig Scheinende hier gleich in einer Gruppe zusammenfassen. Ausgestellt haben: Salomon-Cunnersdorf Druck-Papier, von Decker-Eichberg Post-Papiere, Papiere mit Wasserzeichen zu Banknoten, Wechselformularen und anderen Werthpapieren, Friedr. Erfurt-Strampitz Pack- und Düten-Papiere. Von der Festigkeit seiner Papiere liefert dieser Aussteller den besten Beweis durch das Anhängen zweier Gewichtsstücke von je

1 Centner an ein einfaches, ungefähr 1 Quadrat-Ell großes Stück Papier. Ferner: C. A. Linke-Hirschberg gebleichte Strohstoffe in den verschiedenen Stadien der Fabrication. Tiepoldt & Ansforges Faberullersdorf eine reichhaltige Musterausstellung von Holzstoff. Endlich die Papierfabrik von Wunsch & Schramm in Lomnitz Farbe- und andere Concept-Papiere. Wie meist da, wo reiche Wasserkräfte zu Gebote stehen, ist die Papierfabrikation und die Herstellung der Papier-Masse im Hirschberger Kreise stark vertreten. Seit wenigen Jahren hat dieser Fabricationszweig einen bedeutenden Wandel

in der Herstellung und Benutzung des Materials, wie in der Vervollkommnung der Maschinen durchgemacht. Die älteste Papier-Fabrik im Hirschberger Thale ist die Eichberger, in welcher auch die Papiere zu sämtlichen deutschen Reichsbanknoten à 1000, 500, 50 und 20 Mk. angefertigt worden sind. Früher konnte Papier nur aus Habern angefertigt werden, bis der Weber Keller in Hainichen (Sachsen) im Anfang der 40er Jahre entdeckte, daß aus Holzmasse, d. h. aus dem durch nasses Schleifen des Holzes hervorgebrachten Brei sich Papier herstellen lasse. Die Einführung seines Verfahrens in die Papierbranche gelang ihm erst 1849, nachdem er

im Interesse der Papierfabrikation sein ganzes Vermögen verloren hatte. Die Jahres-Production der Holzstoff-Fabrikate stieg seit 1857 von etwa 600 Centner bis 1882 auf ca. 160 000 Centner, und hat unserem Kreise eine segensreiche Industrie gebracht.

Briefkasten.

Herrn J. M. und J. W. Wir haben damals von dem Sittlichkeits-Attentat des Hauptmann a. D. in Schmiedeberg gerade aus dem entgegengesetzten Grunde keine Notiz genommen, weil derselbe nämlich erklärter Fortschrittsmann war und wir Alles vermeiden, was wie persönliche Rancüne ausseht. Wiederholte Anklagen, sowie die Notiz im „Boten“ zwangen uns endlich zu dieser Erklärung.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 1. zum 2. August d. J. sind in **Groß-Raskwitz**, Kreis Löwenberg, verschiedene Einbrüche verübt und dabei insbesondere folgende Sachen gestohlen worden: eine silberne Repetiruhr, alle halben Stunden schlagend, 1 1/2 Duzend Suppentöffel von Zinn, ein Spielwerk, acht Stücke Spielend, ein brauner Stoffrock und dergleichen Stoffhose, ein Fernrohr mit drei Auszügen, ein Taschentuch, gelb mit weißer Kante, ein Taschentuch, grau und roth gefärbt mit rother Kante und ein schwarzer Ueberzieher, ferner eine silberne Aurenuhr mit Talmifette, eine kurze goldene Herrenuhrfette — daran ein Medaillon, ein goldener Siegelring mit grau-weißem Stein — darin die Buchstaben H. M. eingravirt, ein Portemonnaie mit daran befindlichem Notizbuch, ein grüner, von Perlen gefasteter Geldbeutel, ferner etwa 20 Mark bares Geld in kleinen Münzen, sodann eine graue Duffel-Jagdjoppe mit grüner Einfassung und grünem Kragen.

Es wird um Ermittlung der gestohlenen Sachen und Nachricht ersucht, wenn über deren Verbleib, sowie über die Thäterschaft etwas bekannt wird.

Hirschberg, den 7. August 1883.

Der Erste Staatsanwalt.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweid. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schlef. Geb.-B.)
Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**.
Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco.

Auch sämtliche **Niederlags-Verwaltungen** von C. Kulmiz übernehmen **Aufträge** und halten während der **Saatzeit** Superphosphate zc. auf **Lager**.

Zur Ertheilung von **Privat- und Nachhilfestunden**, sowie von **Arbeitsstunden** an Schüler jeal. Alters empfiehlt sich und erbittet gef. Anmeldungen zw. 12—1 Uhr Mittags.

Herzog, Rektor.

Hirschberg, Schützenstr. 6 u. 7, 2 Tr.

Bestzer eines angeschwommenen Klotzes kann sich melden bei **Pätzold**, Mühle Boberstein. 3580

Eine engl. **Hühnerhündin** ist für 100 Mk. mit Garantie zu verkaufen. Ratshin bei Tiefhartmannsdorf. **Teubner.**

Ein sicheres **Reitpferd** zum Manöver-Gebrauch für 605 Mk. zum Verkauf. **Schloss Mittel-Kauffung** bei Schönau. A. 184

Ein unverb. **Rutscher** für leichtes und schweres Fuhrwerk findet sofort Stellung in der **Schloßmühle zu Warmbrunn**. 3581

Suche für ein nettes, bescheidenes Mädchen, kath., 25 Jahre alt, erfahren in allen Zweigen der Häuslichkeit, Stellung als **Repräsentantin**, wo selbe die selbstständige Leitung der Wirtschaft, auch die Pflege und Erziehung mütterlicher Kinder übernimmt; gleichviel ob Stadt oder Land. Gefällige Offerten erbeten unter A. G. postlagernd Landeck i. Schlef. zu senden.

Restaurant

„zum goldenen Helm“
(beim Ausstellungsplatz)
empfiehlt: **Stammfrühstück** à 25 Pf., vorzüglich gepflegte **Viere**, warme und kalte **Speisen** zu jeder Tageszeit. Hochachtungsvoll **G. Herrmann.**

Die Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg u. Umgegend

ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr, die Restaurants bis Abends 11 Uhr.
Concerte: Sonntag, Dienstag, Freitag von Nachm. 6 Uhr.
Eintrittspreis: Freitag 75 Pf., von Nachmittags 6 Uhr ab 30 Pf.; andere Tage: früh 8 Uhr 60 Pf., 10 Uhr 40 Pf., Nachmittags 6 Uhr 20 Pf.
Die Ausstellung bietet ein **schönes Bild** der mannigfachen Industrien unseres Gebirges, der tüchtigen Leistungen des Handwerks und kann daher allen Freunden gewerblichen Lebens angelegentlich empfohlen werden. 3502
Der geschäftsführende Ausschuss.

Berliner Börse vom 8. August 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frez.-Stücke	16,25	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 110,50
Imperials	16,77	do. do. rückz. 100	4 99,00
Deherr. Banknoten 100 Fl.	171,35	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ro.	200,95	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,20
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,20	do. do.	4 99,50
Preuss. Conf. Anleihe	4 1/2 103,80	Bank-Actien.	
do. do.	4 102,10	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92,70
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,60	do. Wechsel-Bank	6 3/4 105,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,20	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,70
do. do. diverse	4 101,30	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,00
do. do. do.	3 1/2 96,00	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,20
Berliner Pfandbriefe	5 108,50	Deherr. Credit-Actien	9,37 510,00
do. do.	4 1/2 104,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 48,30
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 92,60	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 122,20
Posenische, neue do.	4 101,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4 108,00
Schlef. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 94,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4 126,80
do. landtschaftl. A. do.	4	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,90
do. do. C. II. do.	4 1/2	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 90,70
Pommersche Rentenbriefe	4 101,20	Reichsbank	7,05 151,60
do. do.	4 101,10	Sächsische Bank	5 3/4 123,40
Preussische Rentenbriefe	4 100,10	Schlesischer Bankverein	6 110,40
Schlesische do.	4 101,30	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 81,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 77,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	Breslauer Pferdebahn	5 1/2
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 193,70
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rückz.	5 109,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 3/4 120,00
do. do. rückz. à 110	4 1/2 104,70	Schlesische Feuerversicherung	20 950,00
do. do. rückz. 100	4 96,40	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 2 3/4 %.	
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 111,10		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 100,90		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,60		

Die Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb
A. ZUNTZ sel. Wwe.
von **Bonn a. Rh.**  **Berlin C.**
Gegründet 1837. Gegründet 1837.

empfehlen ihre Specialitäten
Ia. gebrannten Java-Kaffee à 1,70 per 1/2 Ko.
IIa. do. à 1,55 do.
in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo.
Jedes Packet ist mit meiner Firma und Schutzmarke versehen.
Die Anwendung meiner eigenen bewährten, auch von J. von Liebig empfohlenen Brennethode, sowie sorgfältige Auswahl und Mischung nur edelster Rohsorten verleihen den vorstehend empfohlenen Kaffees ein hochfeines Aroma und bedeutende Kraft, so dass beim Gebrauche anderen Sorten gegenüber eine wesentliche Ersparnis zu erzielen ist, und haben sich in Folge dieser Vorzüge benannte Specialitäten einen Weltruf erworben.
In den Räumen der Berliner Hygiene-Ausstellung wird ausschliesslich prima gebr. Java-Kaffee von A. Zuntz sel. Wwe. verabreicht.
Niederlage in Hirschberg bei Herrn Ferd. Felsch, Promenade 7, in Warmbrunn bei Herrn Franz Nawrot. 3582

3583 Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die Wiener Dampf-Caffee-Rösterei von **Carl Oscar Galle, Hirschberg**, ihre allgemein beliebten Specialmarken in noch nicht dagewesener schöner, feinschmeckender Qualität,
feinsten Dampf-Breanger-Caffee, Pfund 12 Sgr.
Wiener Melange, Pfund 16 Sgr.,
Carlsbader Melange, Pfund 14 Sgr.;
zum Früchte-Einkochen
ff. harte Naffnade, Pfd. 44, 48 und 50 Pfg., **f. weißen Farin**, Pfd. 38 Pf., **Trauben-Essig**, Liter 30 Pf., **Frucht-Essig**, Liter 15 Pf.